

Dobzheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dobheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Hönnergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Amt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: Welt, Kultur, Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: Die kleingepaltene Preiszelle oder deren
Raum 15 Pf., im Reklament 30 Pf. Ganze, halbe, dritte und
viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezieher: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 103.

Dienstag, den 1. September 1914.

14. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Bürostunden des Standesamts werden
auf weiteres an Wochentagen von 11 bis 12
Uhr vor mittags festgesetzt.

Dobheim, den 1. September 1914.

Der Standesbeamte:
Sporthorst, Bürgermeister.

Warnung vor Wucherpreisen.

Wie verlautet, sollen von einzelnen Geschäften
für Salz u. höhere Preise gefordert worden sein,
als vom Gouvernement Mainz festgesetzt sind. Ich
bitte recht eindringlich vor derartigem wucherischen
Verhalten. An alle Bürger richte ich das dringende
Ersuchen, sobald von irgend einer Seite höhere
Preise, als solche vom Gouvernement Mainz fest-
gesetzt sind, gefordert werden, mir sofort Nachricht
zukommen zu lassen, damit gegen die betr. Ge-
schäftsinhaber mit aller Strenge unanlässlichlich vor-
gegangen werden kann.

Dobheim, den 28. August 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Zur wirksameren Durchführung des Feldschutzes
und der öffentlichen Sicherheit werden mit Zu-
stimmung des Herrn Regierungspräsidenten, für
die Dauer des Krieges, Bürger zu Ehrenfeldhüter-
hilfsspolizeibeamten bestellt. Die bet. Herren sind
durch eine, mit dem Siegel der Polizeiverwaltung
versehene Armbinde legitimiert. Sie besitzen die
Rechte der Polizeibeamten und ist ihren Anordnungen
in gleicher Weise Folge zu geben.

Dobheim, den 29. August 1914.

Die Polizei-Verwaltung:
Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsi-
denten, sind die Herren Lehrer Adolf Arnold und
Friedrich Knapp hier selbst, auf Grund des § 4
des Personenstandsgesetzes vom 6. 2. 1875 — 1.
1. 1900 widerrufen zu Standesbeamten-Stellver-

treter des Standesamtsbezirks Dobheim, vom Ge-
meindevorstand ernannt werden.

Dobheim, den 29. August 1914.

Der Gemeindevorstand:
Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis ge-
bracht, daß für freiwillige Gaben zum Besten der
im Felde stehenden Truppen, Verwundeten und
Kranken im Bereiche des 18. Armeekorps 2 Ab-
nahmestellen in Frankfurt a. M. und zwar:

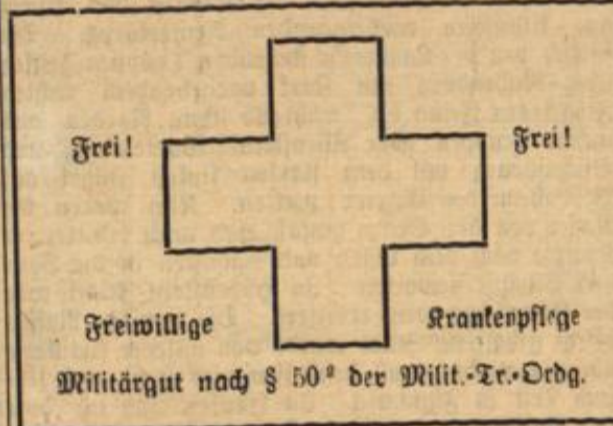
Abnahmestelle 1 für Sanitätshilfsmittel (La-
zarettsbedarf): Carlton-Hotel gegenüber dem Haupt-
bahnhof,

Abnahmestelle 2 für Bekleidungsstücke, Nah-
rungs- und Genussmittel: Stellvertretende Inten-
dantur des 18. Armeekorps, Hedderichstraße Nr. 59
Erdgeschoss rechts,

eingerrichtet worden sind, welche dem Generalkom-
mando unterstehen.

An diese Abnahmestellen sind alle freiwillige
Gaben (außer Geld) zu richten, gleichviel ob sie von
Vereinen gesammelt oder von einzelnen Gebern ge-
spendet werden. Gaben mit Sonderbestimmung, z.
B. für Angehörige einer Provinz, einer Truppen-
gattung usw. anzunehmen ist nicht tunlich. Der-
artigen Wünschen kann nicht entsprochen werden.

Frachstücke, die mit nachstehender Bezeichnung



äußerlich kenntlich gemacht und an die Abnahme-
stellen gerichtet sind, werden auf allen Bahnen und

der Heeresverwaltung zur Verfügung stehenden
Schiffen frachtfrei befördert.

Der den Gaben beizufügende Frachtbrief soll
den Inhalt der Sendung und die empfangende
Stelle genau angeben. Jedes Frachstück muß min-
destens auf zwei Seiten mit einer mit den An-
gaben des Frachtbriefes übereinstimmenden Auf-
schrift (aufgeklebter Zettel) versehen sein.

Kleinere Einzelgaben werden zweckmäßig den
von den Vereinen vom Roten Kreuz errichteten
Untersammelstellen zugeführt, von wo sie nach
Gattungen gesondert den vorerwähnten Abnahme-
stellen zugeführt werden. Für die Sendungen an
diese Untersammelstellen wird jedoch Frachtfreiheit
nicht gewährt.

Geldbeträge werden an den oben bezeichneten
Abnahmestellen nicht entgegengenommen. Sie sind
ausschließlich an die in den Aufrufen des Zentral-
komitees und Vaterländischen Frauenvereins (Haupt-
vereins) sowie die in den Aufrufen der örtlichen
Vereinsorganisationen vom Roten Kreuz bekannt
gegebenen Sammelstellen abzuführen.

Cassel, den 21. August 1914.

Der Territorialdelegierte der freiwill. Krankenpflege:
gez. Hengstenberg, Ober-Präsident.

Bekanntmachung.

Für den Rinderhort wird gebeten, Bohnen
und Weißkraut zum Einmachen zu spenden. Ab-
gabe kann vormittags von 8 Uhr ab in der hinteren
Schule an der Neugasse erfolgen.

Allen Gebern herzlichsten Dank.

Dobheim, den 24. August 1914.

Das Hilfskomitee.

J. A.:

Der Vorsitzende:

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Betreffend den Verkehr mit Fuhrwerken, Vieh-
transporten u. auf öffentlichen Straßen und Wegen,
wird hiermit wiederholt darauf aufmerksam gemacht,
daß grundsätzlich hierbei die rechte Straßenseite be-
nutzt werden muß. Uebertretungen werden bestraft.

Der Bürgermeister:

Sporthorst.

Auf daß dir's wohlgehet . . .

Novellistische Skizze von E. van Bandelow-Klein.
(Nachdruck verboten.)

Am Tage nach der Beerdigung des Gutsbe-
sitzers Kleinau sitzen seine Kinder, ein Sohn, zwei
verheiratete und eine unverheiratete, Tochter, in
dem eleganten, behaglichen Wohnzimmer am Kaffeetisch.
Tiefer Ernst liegt auf allen Gesichtern, wie
das nach einem solchen Trauerfall nur natürlich
ist. Auch die einzige Schwiegertochter, eine geborene
v. Crimpach, hatte den alten Herrn von ganzem
Herz lieb gewonnen und betrauerte tief und auf-
richtig sein plötzliches Hinscheiden. Ein Herzschlag
hatte dem Leben des noch so rüstigen, stattlichen,
in den weitesten Kreisen durch seine Freundlichkeit,
edle Gesinnung und humanität bekannten Gutsherrn
ein plötzliches Ziel gesetzt. Als die Angehörigen
ihn morgens wecken wollten, verwundert ob seines
langen Ruhens, fanden sie ihn — friedlich schlafend
— aber sanft entschlafen zum ewigen Schlummer.

Mit großem Pomp hatten gestern die Be-
gräbnisfeierlichkeiten stattgefunden. In dem großen,
saalartigen, schwarzausgeschlagenen Zimmer hatte
er aufgebahrt gelegen, inmitten prächtiger Blatt-
pflanzen, wunderbarem Kerzenschimmer und präch-
tigen Palmarrangements, wie ein Fürst — auf
seinem grünen Schlumberbett so friedlich, als hätte
er nur ein — Mittagsschlafchen.

Nicht begreifen konnten es die Enkelchen, daß
Großpapa nun für immer von ihnen gegangen . . .
Man hatte die Kinder ins Freie geschickt; denn es
gab noch so mancherlei zu ordnen und zu besprechen,
wobei ihre Anwesenheit nur gestört hätte. Die
beiden verheirateten Töchter und der Sohn wollten
am folgenden Tage wieder abreisen; die Pflichten
rufen sie alle in ihr eigenes Heim. Nun aber
müssen sie noch beraten und entscheiden, was aus
dem großen Gute werden solle, und, im Falle eines
Verkaufes, wozu der Sohn rät, was dann aus
„Cante Anna“ werden solle . . . Anna ist die
zweitälteste Tochter, die — unverheiratet — ihr
ganzes Leben, sie ist jetzt vierzig Jahre, im Eltern-
haus verbracht hat, um den Eltern, als alle anderen
sie verließen, hilfreich zur Seite zu stehen; denn
Mutterchen ist eine zarte, leidende Frau, die dem
großen Haushalt nicht allein vorzustehen vermochte.
Getreulich hatte sie die alternden Eltern gehegt
und gepflegt, unbekümmert, ob auch ihre Jugend
darüber entschwand.

Kamen die Geschwister mit ihren Familien
auf Besuch oder zu den Ferien, sorgte „Cante Anna“
stets für alles, was zum Wohle und Behagen ihrer
Gäste notwendig war. Für die kleinen Nissen und
Nichten aber war Cante Anna der Inbegriff alles
Guten und Schönen; wo sie ging und stand, hing
eines der Blondköpfe an ihren Rockfalten.

hannchen, die älteste Schwester, hatte sich,

kaum neunzehnjährig, mit einem stattlichen, älteren
Offizier verheiratet, lebte aber seit nunmehr neun
Jahren von ihrer Witwenpension, ein ruhiges, vor-
nehmes Dasein führend, und sich ganz der Er-
ziehung ihrer beiden Kinder widmend.

„Wenn die Wirtschaft verkauft wird, könnte
ja Mutterchen zu mir kommen,“ hatte hannchen
in ihrer freundlichen, gütigen, aber bestimmten
Waise geäußert. „Bei mir findet sie alles, was ihr
jetzt doppelt von Nöten, nämlich Ruhe und ihrem
jetzigen Zustande angepaßte Zerstreung.“

Ja, auch Schwester Hedwig, die Jüngste, hätte
„Mutter“ gern für sich mit Beschlag belegt, denn
ihre drei kleinen Blondköpfe hätten sodann
unter liebevollerer Aufsicht gestanden. — Hedwig
war seit sechs Jahren mit einem stattlichen Ritter-
gutsbesitzer überaus glücklich verheiratet.

Das Leben auf solchem Gute ist aber doch
nun einmal gar zu vielseitig. Die vielen Leute
müssen unter entsprechender Aufsicht sein, Küche,
Keller und Molkerei sollen kontrolliert werden,
ganz abgesehen von dem vielen Federvieh und
was sonst noch fleucht und keucht. Da heißt es
dann stets: Um alles sich kümmern, allen voran,
hannchen und Dienerin zugleich sein!

Bruder Max verzichtete auf „Mutter“ in diesem
Sinne, als derselben die große Residenzstadt B. —
in welcher er die Stelle eines höheren Beamten

Sedan 1914!

Wir grüßen dich im Schmuck der Waffen,
Du unvergeß'ner Ruhmestag,
An dem der übermüt'ge Franke
Bei Sedan unserm Schwert erlag.

Kanonen donnern in der Runde,
Doch nicht zu friedlichem Salut;
Heut' speien Tod sie und Verderben
In uns'rer Feinde gift'ge Brut.

Und über alten Heldengräbern
Entbrannte neuer grimmer Streit,
Der ihnen uns'rer Feinde Scharen
Zu blut'gem Totenopfer weicht. —

Wir wollten gerne friedlich hausen,
Den Nachbarn boten wir die Hand,
Seit uns'r Reich als Hort des Friedens
In starker Einigkeit erstand.

Sie wollten's nicht; der Reid des Briten
Befürchte Frankreichs Racheschrei,
Als uns von Osten meuchlings drohte
Des Moskowitzers Barbarei.

Doch was die Väter uns errangen,
Wir schützen's gegen eine Welt:
Schon hat den alten Siegeszeichen
Sich neuer Lorbeer zugesellt.

So können wir mit festem Mute
Getrost auch in die Zukunft sehn:
Was einst der Sedantag gegeben,
Wird nimmermehr zugrunde gehn!

Berthold Rosenthal.

Sedan 1914!

Inmitten einer für Deutschland außerordentlich ersten und schweren Zeit, im Bewege eines furchtbaren Krieges, den es mit einer Vereinigung mächtiger Feinde führen muß, ist der vierundvierzigste Gedenntag der Entscheidungsschlacht von Sedan herangenahet. Weniger denn je kann im jetzigen schicksalsschweren Jahre die Rede davon sein, daß man in deutschen Landen die bisherigen größten Ruhmestag deutscher Geschichte etwa durch besondere festliche Veranstaltungen begehe, hierzu sind die Verhältnisse wahrlich nicht angetan. Wohl aber geziemt es sich, zur Wiederkehr des ruhmreichen 2. September erneut darauf hinzuweisen, was er dem deutschen Volke durch die gewaltige Sedanschlacht von 1870 gebracht, und namentlich das heranwachsende Geschlecht immer wieder daran zu erinnern, was es der herrlichen Waffentat verdankt, welche einst die Väter auf den blutgetränkten Fluren von Sedan vollbracht. Aus Schlachtendonner stiegen damals die nationale Einigung aller deutscher Stämme und das neue Kaiserreich der Hohenzollern heraus, womit der Jahrhunderte lange Sehnsuchtstraum aller wahren deutschen Patrioten mit einem Male in glänzende Wirklichkeit verwandelt war. Die Erreichung dieses hehren Zieles war ebenso der Einsicht, Weisheit und Pflichttreue der Führer des deutschen Volkes, woran König Wilhelm mit seinen hervorragendsten Paladinen Bismarck, Moltke und Kron, wie der heldenmütigen Tapferkeit des deutschen Volkes selbst in allen seinen Gliedern zu danken, und die Vereinigung der edelsten Kräfte und Bestrebungen der gesamten Nation hat somit bewirkt, alle Schmach zu tilgen und dafür das neue große und mächtige Deutschland erstehen zu lassen.

Wir voll dem Recht ward darum der Tag von Sedan als der eigentliche nationale Festtag Deutschlands erklärt, obgleich ihm der offizielle Stempel noch bis zur Stunde fehlt, und mehr denn je mahnt er uns diesmal, dessen zu gedenken, was er uns in seinem heiligen Wehen geschenkt hat. Gilt es doch, in dem entbrannten Weltkriege, welchen Deutschlands Reider und Feinde freventlich veranlaßt haben, für die deutsche Nation, ihre höchsten nationalen Güter, die Errungenschaften der Sedanschlacht, zu wahren, sie gegen eine ganze Koalition höckerfüller Feinde zu verteidigen. Glücklicherweise lebt dies Bewußtsein von der Bedeutung des ausgebrochenen Riesenkampfes in den weitesten Schichten und Kreisen des deutschen Volkes, die überall die hellste patriotische Begeisterung, die freudigste Vaterlandsliebe bekunden, darin fast die doch ebenfalls mächtige Volksbewegung der Jahre 1870 und 1813 übertreffend. Millionen deutscher Streiter sind voll frohen Kampfesmutes hinausgezogen ins Feld der Ehre, und schon haben sie so manche wackere Waffentat vollbracht, so manchen herrlichen Sieg errungen, hiermit die Herzen der in der

am königlichen Schauspielhaufe einnahm — allzu geräuschvoll war.

Und Mutterchen entschloß sich, wenn erst alles soweit sei, zu ihrer Aeltesten, der noch jungen Witwe, in deren friedlichem Heim die erste Zeit zuzubringen.

(Fortsetzung folgt.)

Heimat Zurückgebliebenen mit frischer Zuversicht und mit festem Vertrauen auf den endgültigen Triumph der gerechten deutschen Sache erfüllend. Wohlan, so wollen wir denn, befeelt mit dieser Hoffnung und voll Dank für die bereits bisher von den deutschen Waffen davongetragenen Erfolge, das höchste nationale Fest Deutschlands begehen, ohne lärmenden äußerlichen Prunk, aber mit dem Entschlusse, uns alle auch der gegenwärtigen schweren Prüfungszeit für unser teureres Vaterland der Kämpfer aus der großen Zeit von 1870 würdig zu erweisen. Möge darum besonders der diesjährige Sedantag alle deutschen Herzen in ihrem patriotischen Empfinden stärken und festigen!

Vom Kriegsschauplatz.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

(Amtlich.)

Großes Hauptquartier, 31. Aug. Die Armee des Generalobersten Bülow hat die überlegene französische Armee bei St. Quentin vollständig geschlagen, nachdem im Vormarsch bereits ein englisches Infanterie-Bataillon gefangen genommen war.

Die Armee des Generalobersten Hausen hat den Gegner auf die Aisne bei Rehal zurückgedrängt.

Die Armee des deutschen Kronprinzen setzt den Vormarsch gegen und über die Maas fort. Nachdem der Kommandant von Montmedy mit der ganzen Besatzung der Festung beim Ausfall gefangen genommen war, ist die Festung gefallen.

Die Armeen des Kronprinzen von Bayern und des Generalobersten Heeringen stehen noch in fortgesetztem Kampfe in Französisch-Lothringen.

60 000 Russen gefangen.

Berlin, 30. Aug. Bei den großen Kämpfen, in denen die russische Armee in Ostpreußen bei Tannenberg, Hohenstein und Ortelsburg geworfen wurde, sind nach vorläufiger Schätzung über 60 000 Russen mit vielen hohen Offizieren in Gefangenschaft geraten.

Auf den Schlachtfeldern.

Osterode (Ostpreußen), 31. Aug. Der Vorstoß der Russen sollte über Hohenstein, das die Russen zwei Tage besetzt hielten, nach Osterode und Deutsch-Eylau zu erfolgen. Bei Hohenstein nahm um eine deutsche gemischte Landwehrdivision den Stoß der Russen auf, unterstützt im Süden von der rechten Reibendivision, im Norden von einem aus Allenstein vordringenden Armeekorps. Die südlich von der Landwehr stehenden Truppen griffen über Reidenburg mit stark vorgehendem rechten Flügel den Feind an, während vom Norden aus unsere Truppen über Allenstein, Wartenburg und Bischofsburg mit dem starken linken Flügel auf Posenheim den Gegner packten. Nun waren die Russen von drei Seiten umfaßt und nach erbittertem Kampfe nach dem Osten und Südosten in die Seen und Sümpfe geworfen. In Hohenstein selbst war der Kampf besonders erbittert. Die von den Russen besetzt gehaltene Stadt wurde von unserer Artillerie überaus wirkungsvoll beschossen und steht noch jetzt zum Teil in Flammen. In Hausen sah ich dort tote Russen liegen, ebenso sind die Schaufesgräben von Russenleichen voll. Mit diesem glänzenden Siege des Generalobersten Hindenburg sind die fünf bis sechs russischen Korps, die vom Südosten Deutschland umklammern sollten, als zersprengt und somit vernichtet zu betrachten. Der Sieg ist um so bedeutungsvoller, als wir auch diesmal gegen eine bedeutende Uebermacht zu kämpfen hatten.

Eingeständnis der russischen Niederlage.

Stockholm, 31. Aug. Aus russischen Quellen wird hier bestätigt, daß die Einsallarmee in Ostpreußen sich seit dem Eintreffen von Verstärkungen bei der deutschen Front zurückzieht.

Die Schlacht zwischen Oesterreichern und Russen.

Tausende von Gefangenen.

Wien, 30. Aug. Die Schlachten auf dem russischen Kriegsschauplatz dauern noch mit ungeminderter Heftigkeit fort. Deftlich unserer trotz mehrfacher besetzter Stellung des Feindes unaufhaltsam gegen Lublin vordringenden Armee begannen unsere zwischen Bug und Wieprz vorgeführten Kräfte am 26. August den Angriff auf die aus dem Raume von Cholm entgegengerückte starke russische Armee. Hieraus entwickelten sich nach der Schlacht von Krasnik weitere hartnäckige, für unsere angriffsfreudigen Truppen siegreich verlaufende Kämpfe bei Samojle sowie nördlich und östlich von Tomaszow, in welche am 28. August die aus dem Raume von Belz nun gleichfalls auf russischen Boden vordringende

Gruppe unserer Streitkräfte erfolgreich eingriff. In diesen Kämpfen wurden ebenso wie in den Schlachten von Krasnik tausende von Gefangenen gemacht. In Ostgalizien behaupten sich unsere Truppen mit hervorragender Bravour und Fähigkeit gegen sehr starke und überlegene feindliche Kräfte. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz haben in der letzten Zeit keine nennenswerten Kämpfe stattgefunden.

Die Lage unserer Verbündeten ist weiter günstig.

Österreichische Kriegspressequartier, 31. Aug. Die Schlachten bei Lemberg dauern noch weiter an. Das Eingreifen einer neuen österreichisch-ungarischen Gruppe gegen Tomaszow schließt die ungeheure Schlachtenfront. Alle verfügbaren Kräfte sind auf beiden Seiten konzentriert. Die österreichische Situation ist weiter günstig. — In der ersten Schlacht bei Krasnik am 23. und 24. August wurden 6000 Gefangene gemacht, drei Kanonen, 28 Geschütze und viele Maschinengewehre erbeutet.

Der englische Meerüberkrieg.

Berlin, 31. Aug. Nach einer Meldung aus Las Palmas ist der als Hilfskreuzer ausgeklärte Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm der Große“ von dem englischen Kreuzer „Higflyer“ zum Sinken gebracht worden, als er in den neutralen Gewässern der spanischen Kolonie Rio del Oro vor Anker lag. — Gegen diese gegen Völkerrecht widersprechende Verletzung der Neutralitätsgesetze muß Protest erhoben werden. Großbritannien hat durch die Mißachtung der stets von allen Nationen theoretisch und praktisch anerkannten Unverletzlichkeit neutraler Hoheitsgewässer gezeigt, daß es sich nicht schämt, über die Hoheitsrechte neutraler Staaten hinwegzugehen.

Zum englischen Neutralitätsbruch gegen den Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große“.

Berlin, 31. Aug. Wie die „B. Z.“ am Mittag“ erfährt, hatte sich „Kaiser Wilhelm der Große“ an der Mündung des Rio del Oro an der Nordwestküste Afrikas vor Anker gelegt und wurde von dem englischen Kreuzer überrascht, während er in voller Uebereinstimmung mit den Neutralitätsgesetzen Kohlen einnahm. Nach vorliegenden Depeschen ist der größte Teil der Besatzung des „Kaiser Wilhelm des Großen“ gerettet worden. Der englische Kreuzer „Higflyer“ hatte einen Toten und 8 Verwundete.

Was Paris offiziell zugibt!

Paris, 30. Aug. Die letzte offizielle Kriegsnote besagt, daß die Deutschen auf La Fere (an der Mündung der Serre in die Oise im Departement Aisne, etwa 25 Kilometer südlich von St. Quentin) marschieren, während sonst der Feind aufgehalten und zurückgestoßen worden sei. Es wird in Paris angenommen, daß die Deutschen durch das La Fere die Oise Paris zu erreichen suchen werden. Die Presse erörtert die Hindernisse, welche die Deutschen noch auf ihrem Vormarsch nach Paris vorfinden. Man vertraut auf die zweite Verteidigungslinie und das verstärkte Lager vor Paris. Der Militärgouverneur von Paris hat die sofortige Zerstörung aller Häuser, die in der Servitutzzone der Befestigungen um Paris liegen, angeordnet.

Deutsche Flieger über Paris.

Kristiania, 31. Aug. Aus London wird offiziell gemeldet: Am Sonntag Nachmittag erschienen deutsche Flieger über Paris und warfen Bomben.

Dum-Dum-Geschosse bei Franzosen und Engländern.

Berlin, 30. August. In Longwy ist eine maschinelle Vorrichtung vorgefunden worden, welche dazu diente, Gewehr- und Karabinergeschosse oberhalb abzuflattern und mit einer von der Spitze ausgehenden trichterförmigen Ausbohrung zu versehen. In den Taschen französischer und englischer Soldaten fand man zahlreiche Dum-Dum-Geschosse, d. h. Hohl- oder Bleispiessgeschosse. Durch die Entfernung eines Teiles der aus Hartmetall bestehenden Geschossmantelspitze tritt bei dem Aufschlagen der weicheren Geschosshörner nach vorne heraus, schlägt sich breit und verursacht besonders grausame, unnötigen Leiden verbundene Verwundungen. Deutschland sieht sich genötigt, mit den allerhöchsten Maßregeln vorzugehen, wenn diese durch Völkerrecht verbotenen Geschosse von unseren Feinden noch weiter verwendet werden sollten.

Erneutes Aufgebot der französischen Streitmacht.

Genf, 31. Aug. Der französische Kriegsminister beschloß, die Jahrestlasse 1914, die Reserve des aktiven Heeres, sowie die älteren Klassen der Territorialarmee einzuberufen, welche vorläufig zurückgestellt waren.

Eingeständnis.

London, 30. Aug. Die „Times“ schiebt die Schuld an der englischen Niederlage bei Tonn

mai dem Ausbleiben der versprochenen französischen Hilfe zu. Sie zitiert den Ausspruch eines englischen Mitkämpfers, die Deutschen kommen über uns wie eine Sturmflut, der nichts standhält.

Ein Anschlag auf den Zaren.

Kopenhagen, 31. Aug. Als der Zar von der Petersburger Truppenbesichtigung zurückkehrte und über den Newski-Prospekt fuhr, feuerte ein Mann aus einer Entfernung von 50 Schritt einen Revolverbeschuss gegen den Wagen des Zaren ab. Der Zar blieb unverletzt. Dagegen wurde ein Kosak getötet. Der Täter, ein Techniker, wurde verhaftet, der Polizeimeister abgesetzt.

Politische und sonstige Nachrichten.

Die Beisehung des Erbprinzen Luitpold von Bayern.

München, 31. Aug. Heute vormittag erfolgte in der Fürstengruft der Cajetanikirche die feierliche Beisehung des Erbprinzen Luitpold. Der Feier wohnten u. a. bei das Königspaar, die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, das diplomatische Korps und Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden.

Sotales.

Dogheim, 1. September.

Was die Kriegstage bringen. Unser Ort wird jetzt tagtäglich belebt durch ziehende Reserve- und Landwehrtruppen, die auf dem Exerzierplatz Übungen abhalten. Daß es dabei ohne Gesang nicht abgeht, versteht sich von selbst, denn Männerlehren schmettern gerade noch so gut die alten Soldatenweisen, als die Jungmannschaften. Dabei leuchten die Blicke der bärtigen Krieger voll Feuer und Tapferkeit. Zu einem erhebenden Moment kam es gestern früh; als der Oberst den Anschlag an unserem Geschäfts-Schaufenster von der Gefangennahme von 60,000 Russen durch die Deutschen las, ließ er seine Truppen sofort halten und verkündete diese Freudenbotschaft den Leuten, wobei er hinzufügte: „die haben wir wieder mal“. Mit einem kräftigen Hurra und Absingen des Liedes: „Deutschland, Deutschland über alles“, setzte sich dann der Zug in Bewegung.

Kriegsbeute. Herr Gastwirt B. Höhn „Zum Rheineck“ überlieferte uns ein französisches Seitengewehr mit Stahlscheide, welches er von einem verwundeten schlesischen Soldaten erworben hat. Der Franzose hat damit dem Schlesiener durch die Hand gestochen, doch letzterer nicht saul, nahm seinen Gewehrkolben und machte damit seinen Gegner kampfunfähig. Als Andenken nahm er das erwähnte Seitengewehr mit. Es ist dieses ein 40 Zentimeter langer Stahlviertant, beinahe ohne Schärfe und scheint nicht geschliffen gewesen zu sein. Die Kriegsbeute ist in genanntem Lokal zu besichtigen.

Hinweis. Wir machen auf die heute veröffentlichte Bekanntmachung, nach welcher das Standesamt bis auf weiteres nur noch an Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags geöffnet ist, besonders aufmerksam.

Vom September. Mit dem Monat September nimmt der Sommer seinen Abschied. Zwar erst in dem letzten Drittel setzt nach dem Kalender der Herbst ein. Aber sein eigentliches Nahen verspüren wir weit früher. Fühlen's aus dem frischen Hauch der Morgenluft, die nichts mehr von der lauen Wärme der Sommertage hat und merken's aus dem jetzt schon recht fühlbaren Abnehmen der Tage. Und außerdem ist's draußen auf Wiesen und Feldern bereits öde und kahl, und der Laubwald beginnt, sich mit bunten Tinten zu färben. Ein Entenmonat ist auch der September noch. Unser Hauptnahrungsmittel nächst dem Getreide, die Kartoffel, wird im September überall eingeerntet und verlangt noch einmal intensive und mühevolle Arbeit. Dann erst wird es stiller für den Landmann, dem nur noch in Obstgarten und Weinberg eine letzte Ernte beschieden ist. Gleichwohl bietet der September noch manchen

schönen, sonnigen Tag, der uns das allmähliche Scheiden des Sommers umso schwerer macht. Unter Mittag gewinnt das lebenspendende Gestirn droben am Firmament noch mehr als einmal etwas von der alten Kraft vergangener Bluttage. Dann leuchten noch einmal draußen im Vorgarten die letzten Rosen und Nelken in alter Schönheit auf, ein verspätetes Vogelkonzert zaubert für ein paar Stunden den Sommer wieder her und in den Herzen von alt und jung zieht es wie ein leichteres, fröhlicheres Gefühl ein, bis am nächsten Morgen ein kühler Tau das noch so frische Grün schlaff und hinfällig erscheinen läßt, und der erste rauhe Herbstwind mit dem gelb gewordenen Laube der Bäume den ersten Herbsttag auführt.

Die wildesten Gerüchte über die Verluste unserer Achtziger laufen zurzeit in Wiesbaden um. Was da alles von Haus zu Haus getragen und als lauterer Wahrheit hingestellt wird, ist unglücklich. Darnach sollen ganze Kompagnien gefallen und die furchtbarsten Verwundungen in einer unerhörten Maß vorgekommen sein. Es wird sogar erzählt, ein Bataillon habe die sämtlichen Offiziere verloren, so daß schließlich ein Feldwebel die Führung habe in die Hand nehmen müssen. Wiederholt ist es sogar vorgekommen, daß bestimmte Namen von Soldaten mit den Verlusten des Regiments in Verbindung gebracht und ihre Angehörigen in die größte Aufregung versetzt worden sind. Nach kurzer Zeit stellte sich dann heraus, daß an den Erzählungen kein wahres Wort war. Das Publikum kann nicht dringen genug zur Vorsicht in der Aufnahme und Weitertragung von Gerüchten — mögen sie angeblich auch noch so sicher verbürgt sein — gewarnt werden. Was unsere Achtziger angeht, über deren Schicksal wir naturgemäß am stärksten beunruhigt sind, so müssen wir uns in Geduld fassen, bis die Verlustliste erscheint, die jedenfalls nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. Sich vorher zu ängstigen, hat gar keinen Zweck.

Töblicher Unfall. Der 9 Jahre alte Schüler Albrecht Gries ist gestern nachmittag in einem Hause an der Schwalbacher Straße in unvorsichtigerweise durch einen Schuß ins Herz tödlich verletzt worden und im Krankenhaus, wohin er geschafft wurde, gestorben. Der unglückliche Schütze ist ein Landwehrmann. Während dieser seinen Revolver reinigte, trat der Knabe gerade ins Zimmer. Der Wehrmann hat sich das Unheil, welches er angerichtet, derart zu Herzen genommen, daß er einen Nervenschock erlitt und in das Militärlazarett verbracht werden mußte. Der verunglückte Junge ist der Sohn eines Mannes, welcher zurzeit zur Fahne einberufen ist.

Wiesbaden, 31. Aug. In der Röderstraße erschoss gestern Abend der verwitwete Droschkenbesitzer Scholz die Monatsfrau Grab, die seine fortgesetzten Liebesanträge abgewiesen hatte. Die Erschossene war eine ordentliche, fleißige Frau und Mutter bereits erwachsener Kinder.

Biebrich, 31. Aug. Die Maul- und Klauenseuche im Gehöft des Landwirts Philipp Friedrich Schneider hier selbst ist erloschen und damit der ganze Regierungsbezirk wieder seuchenfrei.

OC. Durch die Lupe.

Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen.

Schon dämmert in des Franzmanns Hirne Die Ahnung von der Wirklichkeit,
Seit nun die ersten Schlachten geschlagen
In diesem großen Völkerstreit,
Seit uns'rer tapfren Söhne Waffen
Halb Belgien in Staub gestreckt
Und gegen Englands starke Rüstung
Sogar bereits mit Ruhm bedekt.
Es wird, das sei uns zuversichtlich
Schon jetzt der Hoffnung höchstes Ziel,
Auch bald der Tag der Russen kommen,
Und wären ihrer noch so viel!
Denn unaufhaltam, fast im Horne,

Steht unser Heer auf treuer Wacht,
Verberben speit der Kugelhagel,
Der aus den Feuerrohren kracht.
Wo deutsche Kraft mit deutschem Mute
Sich fest gepaart dem Feinde stellt,
Da führen beide eine Sprache,
Als käm' der Teufel in die Welt!
Ja, selbst in Asiens fernem Osten
Hebt bald das große Schauspiel an.
Ein Hurra unsern braven Söhnen,
Die todesmutig Mann für Mann
Sich dort dem gelben Feinde stellen,
Der sie erdrückend dort bedrängt,
Dem Strauchdieb, dem Europa leidet
Das nöt'ge Wissen erst geschenkt.
Und harrete ihrer aller draußen
Ein ehelicher Soldatentod,
Es schlägt gewiß auch solchem Lohse
Einst der Vergeltung Morgenrot.
Verlogendem Mongolenpade
Wird sicher der gerechte Lohn
Wenn einst die letzten Schleier fallen
In diesem Krieg vor Gottes Thron.

Walter-Walter.

Zuversicht.

Sei stark, sei stark du deutsches Herz,
Will auch die Erde wittern!
Und wenn der Feinde Trug und List
Allüberall die Flagge hilt,
Der Deutsche kennt kein Zittern!

Wie zuversichtlich zogen sie
Hinaus nach fremden Gauen!
Der deutsche Mut und Edelsinn
Er zwingt nach Siegesstätten hin,
Dorthin, wo Himmel blauen!

Hilf, der du noch die Heimat schau'st,
Dem Held in Feindesauen!
Bedenke, was du dem getan,
Schreibt dir ein Gott vielfältig an —
Den Lohn wirst du einst schauen!

Erachte es als eine Pflicht
In diesen schweren Zeiten:
Sei du den Tapfer'n in der Fern'
Ein Heimat- und ein Hoffnungsstern,
Ein Trost im harten Streiten!

Denk' an die Krieger im Gebet
Und halte treulich Wache!
Zerplittern muß der Feinde Spott,
Denn immer noch war unser Gott
Mit der gerechten Sache!

Wilhelm Ludwig.

Kirchliche Anzeigen.

Mittwoch, den 2. September 1914.

Katholische Kirche Dogheim.

Abends 8 Uhr: Segens-Andacht um glücklichen Ausgang des Krieges.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dogheim.

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen zu Dogheim, Sammelplatz am Rathaus, am Mittwoch, den 2. September cr., vormittags 11 Uhr folgende Gegenstände als:

1 Piano elektr. 4 Kleiderschränke, 3 Schreibtisch, 1 Spiegelschrank, 1 Ausziehtisch, 6 Bertikow, 2 Sofa, 3 viereck. Tische, 3 runde Tische, 1 gr. Spiegel, 3 Nähmaschinen, 1 Waschkommode, 1 Furttoilette, 1 Kohlentarren, 1 Hobelbank, 1 Flugmotor, 7 Schweine, 1 Gasofen, 1 Waschwangel, 1 Küster, 2 Anzüge, 1 Ueberzieher öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Wiesbaden, den 31. August 1914.

Eifert, Gerichtsvollzieher,
Kaiser-Friedrich-Ring 10.

Gratulationskarten für alle Gelegen.

empfehlen

Phil. Dembach.

Vermietungen.

3 Zimmer und Küche

im 1. Stock mit Gasabschluß, Schweinefall, und sonstigem Zubehör zu vermieten. Näh. Taunusstr. 8.

Mühlgasse 8 (Zierpart.)

Schuhmacherwerkstätte

monatlich Mk. 10.50.

Bäckermeister Weilmann (Nr. 61).

Biecherstr. 1 Ecke Schiersteinerstraße sind auf sofort

2 Zimmer und Küche

mit Zubehör zu vermieten. Näheres Mühlgasse 3.

Dachwohnung von

2 Zimmer und Küche

mit Zubehör sofort zu vermieten. Feldstraße 4.

Schöne 3-Zimmerwohnung

mit Zubehör im 1. Stock sofort zu vermieten. Näh. Luisenstr. 2 bei H. Schäfer.

2 Zimmer und Küche

nebst Zubehör sofort zu vermieten. H. Dönisch, Idsteinstr. 26.

Schöne neuerger. 2-Z.-Wohn. z. vermieten

Obergasse 441. Näh. b. Leibold.

Römergasse 14 sind im Borderhaus im Dachstock

2 Zimmer und Küche

nebst Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres daselbst im Laden sowie Obergasse 79 bei Ludwig Krieger.

Desgleichen Wiesbadenerstraße 46 eine

3-Zimmer-Frontspizwohnung

zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

Wohnung zu vermieten.

Feldstraße 6.

2 Zimmer und Küche

im 1. Stock zu vermieten. Näheres bei Anton Hofmann, Idsteinstr. Nr. 21.

3 Zimmer und Küche

nebst Zubehör zu vermieten. Neugasse 61.

Ein schönes Zimmer u. Küche

sofort billig zu vermieten. Näheres Obergasse 10.

3-Zimmerwohnung

mit Zubehör im Abbruch Schönbergstr. 6, nahe Haltestelle der Elektr. ist im Hinterrhaus, Dachstock, auf sofort ausnahmsweise billig zu vermieten. Näheres bei Adam Schneider, Borderhaus part. im Abbruch.

1 großes Zimmer und Küche

im Dachstock zu vermieten. Näheres Rheinstr. 26.

Schöne 3-Zimmerwohnung

im Stock sofort zu vermieten. Hofstr. 3.

6 Stück 5 Wochen alte Ferkel

zu verkaufen.

Wolf Wagner, Obergasse 21.

Leih-Ordner

sind die besten.

Zu haben mit und ohne Locher

im Schreibwaren-Geschäft von

Ph. Dembach, Römergasse 14.

Zigarrenspitzen,

Zigarren-Stuis

bel Phil. Dembach.

Aufruf!

Um die gewaltige noch zur Verfügung stehende Volkskraft für die Landesverteidigung nutzbar zu machen, werden in nächster Zeit Neuaufstellungen von Truppen auch beim 18. Armeekorps stattfinden.

Dank dem sehr großen Andrang von Freiwilligen sind Mannschaften hierfür in reichlicher Zahl vorhanden. Es ist aber erwünscht, immer noch mehr **Offiziere** und **Unteroffiziere** zur Ausbildung dieser jungen Mannschaft heranzuziehen. Alle Offiziere und Unteroffiziere des Ruhestandes, welche sich dazu für fähig halten, insbesondere solche, die sich noch körperlichen Anstrengungen gewachsen fühlen, werden deshalb aufgefordert, sich sofort zum freiwilligen Wiedereintritt bei dem Bezirkskommando ihres Wohnortes zu melden.

Frankfurt a. M., den 25. August 1914.

Stellvertretendes Generalkommando.
18. Armeekorps.

Aufruf!

Die glänzende Entwicklung unseres nationalen Flugwesens darf durch den Krieg nicht zum Stillstand kommen; sie muß im Gegenteil mit allen Mitteln weiter gefördert werden, damit die jüngste Waffe mit vollem Erfolg für die Verteidigung des Vaterlandes mit eingesetzt werden kann!

Der Nachschub von Flugzeugen an die Armee und die Marine ist durch besondere Maßnahmen gesichert worden. Die Verwendung der Zivilpiloten im Heeres- und Marinedienst ist eingeleitet. Die Fliegerschulen setzen ihren Ausbildungsbetrieb fort. Aber die Möglichkeit großer Abgänge, mit denen im Kriege naturgemäß noch mehr als im Frieden zu rechnen ist, zwingt zu rechtzeitiger Vorsorge für die **Ausbildung weiterer Flugzeug-Führer** für den Krieg. Die Meldungen von Kriegsfreiwilligen überschreiten zwar — wie bei allen Waffen so auch bei der Fliegertruppe — den augenblicklichen Bedarf weitaus. Indessen muß hier eine besonders sorgfältige Auswahl getroffen werden, und auch von den Ausgewählten werden im Laufe der Ausbildung noch viele zurücktreten müssen.

Es kommt deshalb darauf an, von vornherein die Geeignetsten als Kriegsfreiwillige einzustellen, d. h. solche, die neben der erforderlichen Intelligenz und tüchtigen Charaktereigenschaften im besonderen auch schon Vorkenntnisse in der Bedienung und Pflege von Flugmotoren besitzen. Solche Persönlichkeiten werden sich namentlich unter denjenigen Studierenden der Technischen Hochschulen und anderer technischer Lehranstalten finden, die sich diesem Sonderfach zugewendet haben.

Außerdem werden geübte Mechaniker und Monteure gebraucht.

Kriegsfreiwillige

melden sich zur **Ausbildung als Flugzeugführer** oder zur **Einstellung als Hilfsmonteure** bei der Königlichen Inspektion der Fliegertruppen in **Berlin-Schöneberg**, Alte Kaserne (Fiskalische Straße) — Auswärtige schriftlich —.

Berlin, den 13. August 1914.

Kriegsministerium.

Aufruf.

Durch die deutsche Presse gehen zahlreiche Nachrichten über Gewalttätigkeiten, denen unsere Landsleute an Leben, Leib und Gut in den ersten Tagen des August dieses Jahres in Belgien ausgesetzt gewesen sind. Das öffentliche Interesse erfordert, daß amtlich festgestellt werde, inwieweit diese Nachrichten auf Wahrheit beruhen.

Es ergeht daher hiermit an alle diejenigen, welche aus eigener Wahrnehmung Mißhandlungen oder Grausamkeiten der belgischen Bevölkerung und Behörden gegen deutsche Reichsangehörige oder Angriffe auf ihr Eigentum bezeugen können, die Aufforderung, ihre Wahrnehmungen bei der Polizeibehörde ihres Aufenthaltsorts zu Protokoll zu geben. Die Landesregierungen sind ersucht worden, die Ortsbehörden mit der Entgegennahme der Bekundungen zu beauftragen und die Protokolle an das Reichsamt des Innern gelangen zu lassen.

Von der patriotischen Gesinnung und der Wahrheitsliebe des deutschen Volkes wird erwartet, daß alle diejenigen, aber auch nur diejenigen, die wesentliche Mitteilungen aus eigener Wahrnehmung zu machen haben oder zuverlässige briefliche Nachrichten erhalten haben, dieser Aufforderung bereitwillige Folge leisten.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

gez.: Delbrück.

10 schöne Häuser

zu verkaufen. Dieblichstr. 35.

Schlafstelle

zu vermieten. Rheinstr. 53.

Spiegel, Bilderrahmen

Spielkarten empfehlen Ph. Dembach.

Wohnungs-

Vermietungs- und

Mebelsupp-Blafate

vorrätig in der

Dembach'schen Buchdruckerei.

Swangs-Versteigerung.

Am 7. September d. J., vormittags 10^{1/2} Uhr werden an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61,

das Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Schweinestall mit Abort und Holzstall, Steingasse Nr. 7 in Dohheim, groß 5 ar 73 qm und 5 qm, Wert 20,300 Mk., Eigentümer: Eheleute Bureauvorsteher Emil Bernhardt, hier,

zwangsweise versteigert.

Wiebaden, den 28. August 1914.

9 R. 98/14/18.

Umtsgericht 9.

Festsetzung von Höchstpreisen.

Ich setze folgende Höchstpreise fest:

	Gewicht kg	Mt.	Pfg.
für 1. Kartoffeln:			
a) Produzentenpreis an Großhandel	50	3	50
auf dem Markt	1/2	—	04
b) Großhändlerpreis	50	4	—
c) Kleinändler-(Konsumenten)-Pr.	1/2	—	05
2. Roggen	100	21	—
3. Weizen	100	25	—
4. Roggenmehl, Basis 0:			
a) Großhändlerpreis	100	32	—
b) Kleinändlerpreis	1/2	—	20
5. Weizenmehl, Basis 0:			
a) Großhändlerpreis	100	38	—
b) Kleinändlerpreis	1/2	—	24
zu 4 u. 5: mit den für die Mähdlen ortsüblichen Spannungen.			
6. Brot (Schwarzbrot II)	2 (4 Pfund)	—	60
7. Salz: a) Großhandel	100	18	—
b) Kleinhandel	1/2	—	10
8. Feinsalz	1/2	—	11

Die Preise verstehen sich für Ware von normaler, gesunder Beschaffenheit. Sie bilden die äußerste Grenze der Preisstellung und brauchen weder gefordert noch bewilligt zu werden.

Wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet, oder Vorräte von derartigen Gegenständen verheimlicht, wird nach Reichsgesetz v. 4. 8. 14 mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Es wird hierbei noch darauf hingewiesen, daß für Getreide, Mehl usw. ein Ausfuhrverbot besteht. Die Bürgermeister der Gemeinden sind verantwortlich für die strenge Einhaltung dieses Verbots.

Vorstehende Höchstpreise gelten vom 29. August 1914 an. Die Bekanntmachung der Höchstpreise vom 12. August 1914 erreicht mit dem 29. August ihr Ende.

Die Festsetzung von Höchstpreisen für Hafer, Vieh und Fleisch stelle ich in Aussicht, wenn sich Fälle unbegründeter Preiserhöhungen wiederholen sollten.

Mainz, den 25. August 1914.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

von Kathen,
General der Infanterie.

== Spare in teurer Zeit! ==

Bier & Henning's
Seifenpulver

ist billig und doch vorzüglich

Bier & Henning, Seifenfabrik-Homburg a. M.

ein Pfund-Paket nur 20 Pfg.

Niederlagen: Friedr. Steinmetz, Römergasse 9; Adolf Wagner, Obergasse 21; Otto Beutler, Wiesbadenerstrasse.

Unentbehrlich für jeden Haushalt! Billig! Bequem! Zuverlässig!

== Für Hausfrauen? ==

== Feinstes ==

Salicyl-Pergamentpapier.

Bester Schutz gegen Schimmelbildung! Zum Verschließen von Einmachgläsern vorzüglich geeignet! Absolut geruch- und geschmacklos!

Preis per Rolle 10 Pfg.

Kordel zum Zubinden der Gläser per Anäuel von 5 Pfg. an empfiehlt

Telef. 732. Ph. Dembach, Römergasse 14.